

# CHALLENGING COLLECTIVITIES

29. – 31. Oktober 2015

Goethe-Universität

Frankfurt am Main, Deutschland

## CALL FOR PAPERS

Kollektivitäten weisen in ihrer politischen Wirkmächtigkeit und ihren Konstitutionsbedingungen grundlegende Ambivalenzen auf: Einerseits führen Kollektivierungsprozesse oft totalisierende und Differenzen nivellierende Tendenzen mit sich. Andererseits bergen sie jedoch auch emanzipatorische Versprechen und transformatorisches Potential. Gerade aufgrund dieser Ambivalenz bedarf Kollektivität als gesellschaftstheoretischer Grundbegriff einer ständigen Aktualisierung und kritischen Reflexion. Auch die Allgegenwärtigkeit kollektiver Phänomene und Ansprüche lädt dazu ein, etablierte Annahmen und Theorien zur Disposition zu stellen. Welche Konstellationen sind gemeint, wenn wir über Kollektivitäten sprechen? Welche Formen von Kollektivität umgeben uns (heute)? Birgt die Verwendung des Begriffs ebenso wie eine an kollektivem Handeln orientierte politische Praxis emanzipatorisches und diagnostisches Potential oder gehen damit vielmehr gravierende Probleme und Gefahren einher?

Diesen und ähnlichen Fragen nimmt sich die Konferenz „Challenging Collectivities“ aus interdisziplinärer Perspektive an. Es geht uns darum, Phänomene im Hinblick auf die Frage, welchen Stellenwert Kollektivitäten darin einnehmen, theoretisch einzuordnen und empirisch zu betrachten. Hierbei interessieren uns Entwicklungen, wie etwa neuere und neuste soziale und politische Bewegungen, die sog. Debatte um die digitale Revolution und die damit einhergehenden Vernetzungsformen, die erneut Aufwind erfahrende Beschäftigung mit Konzepten der Lebensformen und dessen politischen Potentialen, die Bedeutung eines kollektiven Unbewussten für gegenwartsbezogene Analysen, aber auch Auseinandersetzungen mit globalen Phänomenen, die eine Neuaushandlung kollektiver Formationen und (etwa auch nicht-menschlicher) Handlungsfähigkeit nahelegen. Dabei sollen unter anderem Fragen nach Bedingungen und Formen kollektiven Handelns, nach gesellschaftlicher Transformation im Anschluss an und/oder gegen etabliertere Modelle sozialer und politischer Bewegungen und nicht zuletzt nach der Rolle und den Erscheinungsformen von Gewalt bei solchen Prozessen Raum gegeben werden.

Um sich dieser Problematik systematisch anzunähern, werden folgende Unterthemen vorgeschlagen, wobei Abstracts sowohl spezifisch zu diesen Unterthemen als auch zu den allgemeinen Fragestellungen der Konferenz erwünscht sind:

## **Das Material der Kollektivität**

Wie ist das Verhältnis von Subjekten und Kollektiven zu denken? Ist das Kollektiv „die Summe der einzelnen Individuen“ oder verfügen Kollektive über eine Eigenlogik, die die Summe ihrer Teile übersteigt? Was - wenn überhaupt etwas - unterscheidet Kollektive von Gesellschaft und sozialen Gefügen? Ist es (noch) sinnvoll in Zeiten des dezentrierten Subjekts von Kollektivität zu sprechen? In jüngeren Debatten (Schwarmtheorie, Kollektive Intelligenz, STS) wird die Frage der Stofflichkeit von Kollektivitäten mit größerer Brisanz aufgegriffen: Insbesondere stellt sich die Frage, inwieweit nicht-menschliche Aktanten und Materialität selbst wirkmächtiger Bestandteil von kollektiven Phänomenen sind. Wie lässt sich (kollektive) Handlungsmacht vor einem solchen Hintergrund neu denken? Und kann eine solche Perspektive einen (politischen) Zugewinn darstellen?

## **Die Kollektivität der Demokratie**

Demokratie bedeutet kollektive Selbstbestimmung. Doch wer oder was ist dieses kollektive Selbst? Kann und muss es vorausgesetzt werden oder ist dieses etwas zukünftig zu schaffendes? Existiert es allein in der Repräsentation oder müsste es in einer wahren Demokratie auch soziale Wirklichkeit sein? Und was sind die spezifischen Modalitäten des Miteinanders, die einem Demos wesentlich sind oder sein sollten? Bedeutet ein kollektiver Wille Einheitlichkeit, Konsens oder vernünftiges Aggregat, in dem sich der Wille eines jeden Einzelnen wiederfinden kann? Gilt es diesen Willen durch Rechte von Individuen von außen zu beschränken, damit Totalisierungstendenzen vermieden werden? Oder ist gerade die Heterogenität des Demos seine immanente Eigenschaft?

## **Recht und Kollektivität**

Die moderne Rechtsordnung behauptet Ausdruck eines kollektiven Willens zu sein. Zudem stützt sie sich durch das Gewohnheitsrecht auf kollektive Praktiken als vorkonstitutionelle Rechtsquelle. Im gesetzten Recht ist jedoch die dominante Kategorie die des rechtlichen Einzelsubjekts. Wie lässt sich das Verhältnis von Kollektivität, in deren Namen die Rechtssetzung geschieht und Vereinzelung durch das Recht verstehen? Warum können manche Kollektivitätsformen im Recht – wie beispielsweise die Mittäterschaft im Strafrecht oder auch komplexe Formen des Gemeinschaftsrechts – existieren, wohingegen andere Kategorien – wie das Eigentum, die Zurechnungsfähigkeit oder die Schuld – als kollektive Kategorien in der existierenden Rechtsordnung undenkbar erscheinen? Was würden solche Veränderungen für die Rechtsordnung im Allgemeinen bedeuten?

## **Organisation und Kollektivität**

Organisationen – von Unternehmen, über Vereine und Gewerkschaften bis hin zu Hochschulen – stellen zentrale Erscheinungsformen von Kollektivität dar. Klassischerweise sind diese durch klare Zugehörigkeiten definiert, die nicht selten durch Programme zur Identifizierung mit Organisationen (z.B. Corporate Identity-Strategien) hervorgehoben werden. Vor dem Hintergrund zunehmender Digitalisierung und Vernetzungsmöglichkeiten lässt sich jedoch fragen, inwieweit solche Grenzziehungen und die dominante Unterscheidung Mitglied/Nicht-Mitglied überhaupt noch als zeitgemäße Beschreibungen von Organisationsprozessen gelten können. Welche Organisationsformen entstehen gegenwärtig jenseits klassischer Organisationen? Wie lässt sich der Zusammenhang von Institution, Organisation und Protest verstehen? Welche Form von Kollektivität stellen Organisationen dar oder erst her?

## **Kollektives Handeln und kollektive Handlungsfähigkeit**

Wie konstituiert sich die Möglichkeit zum kollektiven Handeln? Lässt sich sinnvollerweise zwischen kollektivem Handeln und kollektiver Handlungsfähigkeit unterscheiden? Geht kollektives Handeln der Kollektivität voraus oder ergibt es sich erst aus dieser? Gibt es eine spezifische Form kollektiven Handelns? Oder gibt es vielmehr – je nach Lebensform oder Diskurs – viele verschiedene Formen? Und wenn letzteres: Wie sehen Formen kollektiven Handelns aus, die diskurs- oder lebensformübergreifend kollektives Handeln ermöglichen könnten?

## **Identität und Kollektivität**

Angestoßen durch (queer-)feministische und postkoloniale Debatten, wurde Kollektivierung qua Identitäts-Signifikant zunehmend problematisiert. Die Bezugnahme auf homogene Kollektivsubjekte als Grundlage politischen Handelns birgt demnach die Gefahr der identitären – oftmals naturalisierenden – Festschreibung und tendiert dazu Differenzen aus dem Blick zu verlieren oder deren politische Produktivität zu bestreiten. Wie – wenn überhaupt – lässt sich ein Konzept von Kollektivität denken, das diesen Kritiken gerecht wird? Wie steht es um die Konstitution von Identitätskategorien, die eben diese zum Gegenstand politischer Aushandlung machen?

## **Erfahrung und Kollektivität**

Subjektivität konstituiert sich durch Erfahrung. Lässt sich entsprechend von kollektiver Subjektivität sprechen, die aufgrund geteilter Erfahrungen entsteht? Was macht derartige kollek-

tive Erfahrungen aus und wann bilden sie den Hintergrund für die Formierung von Kollektiven? Inwiefern sind diese Kollektive dann als Antworten auf bestimmte Erfahrungen und die ihnen zugrunde liegenden soziohistorischen Realitäten zu verstehen? Welche Rolle spielen dabei Geschichte(n) und Erinnerung, die etwa das Scheitern von Kollektivformationen aufgreifen oder durch positive Bezugnahme geschichtliche Aneignungen ermöglichen? Inwiefern werden eben solche Prozesse auch in gedächtnispolitischen Programmen aufgerufen und instrumentalisiert?

### **Kollektivität der Lebensformen**

„Das Private ist politisch!“ Dieser Slogan steht für Versuche, kollektive Lebensformen politisch zu denken, z.B. in Selbstverwaltungsprojekten oder im Rahmen feministischer Bewegungen. Worin besteht die politische und gesellschaftstheoretische Relevanz einer Kritik von Lebensformen? Oder sollte hier gewissermaßen eine ethische Enthaltensamkeit geübt werden? Worin läge das emanzipatorische Potential einer Politik der Lebensformen? Sind beispielsweise neue Formen kollektiven Zusammenlebens in der Lage, größere politische Handlungsspielräume zu eröffnen? Oder unterliegen sie möglicherweise vielmehr der Gefahr der Totalisierung?

### **Psyche und/der Kollektivität**

Jede individuelle Entwicklung bedarf der Teilhabe an kollektiven Zusammenhängen. Ein ungebrochenes Aufgehen in diesem Kollektiv kann andererseits gerade den Verlust von Individualität bedeuten. Wie also ist die Kollektivität der Psychen zu verstehen? Welche Arten von Kollektivität sind regressionsfördernd? Welchem massenpsychologischen Wirken unterliegen autoritäre Gruppenstrukturen? In welcher Konstellation scheint dagegen ein emanzipatorisches Potenzial von Kollektiven auf? In welcher Weise können Kollektive als Resilienzfaktor gegen die psychischen Auswirkungen systematischer Gewalt wirken? Und wie wirken kollektive Traumata andererseits der Handlungsfähigkeit von Gruppen entgegen?

### **Ökonomien kollektiver Formationen**

Ökonomie strukturiert unterschiedlichste Kollektive und ist zugleich strukturell in diese eingebettet. Wie verstehen wir die historische Wirkmächtigkeit solcher Formen? Welche Veränderungen in Produktions- und Wertschöpfungsweisen werden in gegenwärtig entstehenden Formationen offenbar? Welche Ausschlüsse werden durch sie produziert? Inwiefern stellen sich hier Fragen kollektiven und individuellen Eigentums, aber auch von Enteignung auf neue Weise? Welche Rolle können demgegenüber alternative ökonomische Entwürfe und

Praktiken spielen? Wo liegen Potentiale und Grenzen kollektiver Organisationsversuche anderer Ökonomien?

### **Der Raum der Kollektivität**

An welchen Orten begegnet man Kollektivität? Wie wird Kollektivität durch die jeweiligen Räume bestimmt und wie wird Räumlichkeit durch Kollektive konstituiert? Wie beeinflussen lokale (Vor-)Gegebenheiten die Austragung, Form und/oder Erscheinung einer Kollektivität (Squatts, Fabrik-, Universitätsbesetzungen etc.) und welche Arten von Symbolizität geht mit diesen Orten einher? Kann Raum und Kollektivität so zusammen gedacht werden, dass durch eine Neuordnung bestimmter Räume neue Formen demokratischer Kollektivität hervorgerufen werden könnten? Und welche Architekturen können andererseits das Aneignen von Räumen verhindern?

### **Kollektivität als Methodologie**

Unterschiedliche theoretische Traditionen haben Begriffe von Kollektivität entwickelt, die politische Praxis wie auch empirische Forschung befruchtet und geprägt haben – trotz, mitunter wohl auch gerade aufgrund ihrer Verweigerung gegenüber eines Reduktionismus‘ auf Bestehendes. Insbesondere interessiert hier das Spannungsverhältnis zwischen Begriff und Empirie von Kollektivität: Welche Rolle spielen Theorien über Kollektive und Konzepte gegenüber empirischen Zugängen? Welche Relationen entstehen andererseits im Zusammentreffen von Forschenden und kollektiven Akteuren wie etwa bei *scholar activism*? Und inwiefern reflektieren Forschende in ihrer spezifisch wissenschaftlichen Praxis auf sich selbst als Kollektivität?

### **Die Kollektivität der Kunst**

Kann Kunst eine kollektive ästhetische Erfahrung ermöglichen? Hat beispielsweise das Theater die Kraft, die Ordnung der Gesellschaft zu irritieren, wie Platon (warnend) vermutete? Lässt sich daraus die Möglichkeit einer ästhetischen Opposition ableiten? Oder bleiben auch nach dem Einreißen der „vierten Wand“ die Zuschauer\*innen passive Rezipienten\*innen, die bloß konsumieren? Ist Kunst somit doch in erster Linie herrschaftsstabilisierend? Wie treten „sujets“ kollektiven Lebens in Malerei, Musik, Theater, Film und Literatur in Erscheinung? Nicht zuletzt ließe sich die Frage stellen, welche Rolle ästhetische Selbstdarstellung für Kollektive spielt.

## **FORMALIA**

**Zielgruppe:** Der Call for Papers richtet sich an Studierende, Promovierende und Promovierte Nachwuchswissenschaftler\*innen. Works-in-progress und künstlerische Projekte sind explizit erwünscht.

**Konferenzsprache:** Die Konferenz ist zweisprachig konzipiert, wobei mindestens 50% der Vorträge auf Englisch gehalten werden. Abstracts sind sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache erwünscht. Es wird gebeten, die gewünschte Vortragssprache anzugeben. Die Abstracts sollen einen Umfang von 300-400 Wörtern haben, müssen mit einer kleinen Bionotiz versehen sein und sind bis zum 1. März 2015 einzureichen. Die Vortragenden werden dann bis zum 01. Mai 2015 benachrichtigt. Die ausgearbeiteten Vorträge sollen 20 Minuten nicht überschreiten. Die Vorträge werden über 3 Konferenztage hinweg in parallel stattfindende Panels unterteilt. Damit allen die Teilnahme an den Diskussionen möglich ist, sind die deutschsprachigen Vortragenden aufgefordert zudem eine kurze englische Zusammenfassung ihres Vortrags einzureichen. Jedem Vortrag wird eine 20minütige Diskussion folgen.

**Auswahlverfahren:** Die Abstracts werden in einem Blind-Review-Verfahren ausgewählt. Wir bitten entsprechend, die Angaben zur Person nicht dem Abstract hinzuzufügen, sondern als gesondertes Dokument mitzuschicken. Die Organisator\*innen der Konferenz verpflichten sich zudem als Vortragende mindestens 50% Frauen einzuladen. Nicht zuletzt möchten wir Interessent\*innen explizit dazu einladen, auf einem gesonderten Dokument anzumerken, falls sie keine deutschen oder englischen Muttersprachler\*innen sind. Es wird versucht dem paritätisch Rechnung zu tragen.

**Finanzierungsmöglichkeiten:** Es wird versucht, einen Zuschuss zu Reise- und Unterkunftskosten vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) für die ausländischen Teilnehmenden zu beantragen. Bei Interesse, dies bitte in der Mail angeben.

**Kinderbetreuung:** In Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität besteht die Möglichkeit bei Bedarf Kinderbetreuung anzubieten.

## **KONTAKT**

Abstracts und Fragen sind an folgende Mailadresse zu senden:

[info@graduateconferencefrankfurt.de](mailto:info@graduateconferencefrankfurt.de)

[www.graduateconferencefrankfurt.de](http://www.graduateconferencefrankfurt.de)